

Landeskundlicher Teil.

Einiges über Land und Leute um Greiz,

Notizen zum Fragebogen des Thüringerwald-Vereins. Aus der Sektion Greiz.

Mitgeteilt von

Professor Dr. F. Ludwig.

I. Naturverhältnisse.

1. Meteorologisches.

Greiz: B. $50^{\circ} 40'$ L. $59^{\circ} 51'$ (250—350 m über der Ostsee) hat eine mittlere Jahrestemperatur von $7,74^{\circ}$. Barometerstand 735,5 mm (Pohlitz 737), Dunstdruck 6,5 mm. Relative Feuchtigkeit 78,6. Niederschlag 616 mm. Bewölkung 7/10. Phytophaenologische Aprilreduktion gegen Giessen (nach 5jähr. Mittel) 8,2 Tage n. G. Flieder (*Syringa vulg.*) e. B. 12. V (12. 4. V. Extreme 5. V und 22. V), weisse Lilie e. B. 4 VII. (4. 4. VII. Extr. 29. VI u. 7. VII). Innerhalb des Fürstentums Reuss ä. L. differiert die Zeit der ersten Blüte zwischen Greiz und den höchst gelegenen Orten (mehr als 500 m ü. O.) Pahnstangen, Neundorf, Remptendorf für das Winterkorn 5 bis 9 Tage.

Gewitter vorherrschend von SW nach NO oder nach O, sich häufig an den Bergen teilend. Nördlich von Greiz liegt die „Geraer Wetterecke“. Dieser Himmelsteil verrät dem Greizer im voraus das Wetter. — Blitzschlag trifft meist Kiefern, (auf dem Revier „Herrenreut“ ist keine einzige unversehrt), dann Pappeln, Tannen, Fichten, am seltensten Rotbuchen, doch wurde 1886 eine Buche nahe der Kalkhütte und eine ebensolche am Pfarrböhl bei Reinsdorf (wo gerade Missionsfest abgehalten werden sollte) vom Blitzstrahl getroffen.

Hagelstriche: Remptendorf, Irchwitz, Reinsdorf, Reichenbach, Moschwitz, Zoghaus, Naitschau. (Reichenbach i. V. sehr oft, z. B. 1882, 1885, 1886 total verhagelt. Hagelstücke über Taubeneier groß, die dicksten Shetdächer durchlöchernd.) Greiz (und das Elsterthal) blieb meist verschont.

2. Bodenverschiebungen, Erdfälle, Höhlen u. a. auffällige Eigentümlichkeiten in bezug auf Erdoberfläche, Quellen und Gewässer.

Erderschütterungen (meist letzte Äusserungen der Entstehung des erzgebirgischen Faltensystems) nicht selten (so 29. Sept.

1883 im reufs. Oberland; 20. Okt. 1883 sächs. reufsiches Erdbeben; 22. Okt. 1883 reufsische Erdstöße; 19. Dez. 1883 Erdstöße von Brockau am Kuhberg etc.) Man vergleiche Credner, die erzgeb.-vogtländ. Erdbeb. (1878—1884) in Zeitschr. f. Ntw. Halle 1884 p 1—29.

Bodenverschiebungen: Senkung des Berges Kulm bei Saalburg seit ca. 40 Jahren. Vom Wege zwischen Ebersdorf und Zoppoten aus ist jetzt der Kirchturm des Dorfes Kulm von einer Stelle aus sichtbar, von wo er früher nicht zu sehen war. Von Grumbach aus sieht man ebenso jetzt den Kirchturm von Brennersgrün, der früher nicht zu sehen war. — Erdbeben an den Bleibergen bei Schloß Burgk.

Höhlen: Am linken Ufer der Göltzsch bei Greiz $\frac{1}{4}$ Stunde von der Mündung (der Sage nach früher Aufenthaltsort Goldsuchender Venetianer, im Elsterthal, der Bretmühle b. Greiz gegenüber, das Klingloch am Silberberg b. Greiz (Reinsdorf) — vermutlich alte Stollen. Höhlen bei Reichenfels-Hohenleuben (darunter die Kressenhöhle, die, wie auch die Kressenlager im Neuärgernisser Walde nach dem mythischen General und Hexenmeister Kresse aus der Zeit des 30jährigen Krieges benannt ist.) Die Bleilöcher bei Schleiz (Verfallene Stollen.) Für die prähistorischen Verhältnisse unserer Gegend ist noch von Interesse die Hyänenhöhle bei Lindenthal nahe Gera, eine in der Rauchwacke des mittleren Zechsteins stehende mit Dolomitgrus und wenig Lehm ausgefüllte Höhle, die 1874 von Prof. Dr. Liebe entdeckt wurde. In ihr fanden sich neben den überwiegenden Knochen der Höhlenhyäne solche von *Rhinoceros tichorhinus*, dem Höhlenbären, Mammut, Ur, Elch, fossilen Pferd, ferner von den Steppentieren Ziesel, Murmeltier etc. und von noch jetzt lebenden Tieren: Füchsen, Luchsen, Mardern, Wölfen, Hasen, Rebhühnern, Seeadlern, Hirschen, Rehen, schwarzen Ratten.

Das Saalburger Eisloch, eine ächte Eishöhle, befindet sich dem kleinen Bleiloch an den Bleibergen bei Burgk gegenüber (vgl. darüber Hartenstein Programmabh. des Schleizer Gymnasiums 1886 und Poggendorfs Annalen. 1850. Bd. 81 p. 579.)

Quellen etc. Bei Schönfeld war früher eine heilkräftige Quelle in St. Adelheid. Es stand daselbst eine Kirche oder Kapelle, in welcher zahlreiche Krücken u. a. Reliquien der Geheilten aufbewahrt wurden. Die Kirche zu Reinsdorf enthielt vor kurzem noch einen Teil dieser Reliquien. —

Schwefelwasserstofferuptionen wurden in den Geraer Schlottentümpeln beobachtet von Prof. Dr. Liebe (Sep. Abdr. aus dem 21—26 Jahresber. d. Ges. von Freunden d. Ntw. in Gera 1884 10 S.) Ähnliche Erscheinungen beobachtete ich vor einigen Jahren im Quirlthal bei Greiz.

3. Auffällige Veränderungen und Sonderheiten der Tier- und Pflanzenwelt.

Einwanderung des Spottvogels (seit etwa 60 Jahren). — Verschwunden resp. seltener geworden sind eine Reihe von Wasser- und Sumpfvögeln, seitdem aus dem Parksee, der noch jetzt „Binsenteich“ heißt, das Schilf und Rohr entfernt ist. Seltener geworden ist die

Elster, („Adelhätsch“) seit 10—15 Jahren. Früher war dieselbe so häufig, daß der „Verein der Naturfreunde“ in Greiz eine besondere Schußprämie darauf setzte (die noch bis vor 3 Jahren wiederholt wurde); sie nistete z. B. in Greiz zahlreich am Gasparinenberg und selbst in Gärten (Hennings Hôtel etc.). Jetzt kommt sie ganz vereinzelt in entlegeneren Dörfern (z. B. Kahmern) vor. Sie wurde von den Landleuten in den sogen. 12 Unternächten (Weihnachten-Neujahr) in großer Zahl geschossen, und ihr Gehirn dann als Mittel gegen Epilepsie verwendet. — Die Nachtigall, vor 4 Jahren durch den Ver. d. Ntfr. hier ausgesetzt, hat sich eingebürgert. — Die Wanderratte ist um Greiz sehr häufig, doch ist die schwarze Ratte, *Mus rattus*, in und um Greiz gleichfalls noch vorhanden und scheint Scheuern und Kornböden zu lieben. (Vgl. meine Mitt. in dem Sitzungsbericht d. Ges. natf. Freunde zu Berlin vom 17. IV. 1883 p. 47 ff.)

Von Veränderungen in der Tierwelt verdient besondere Erwähnung das Vorkommen eines kleinen Käfers *Niptus hololeucus*, Falderm, seit etwa 1865. Derselbe stammt aus Kleinasien; er wurde zuerst von Taschenberg in Quedlinburg-Halle etc. beobachtet, und ist ein besonderer Feind und Zerstörer der Wollwarenlager. Um Greiz ist er nächst der Bettwanze einer der häufigsten Hausgenossen unter den Insekten.

Die Fischfauna der Elster ist durch die Zunahme der Fabriken und Färbereien an derselben um manche Spezies ärmer geworden. Es finden sich in der Elster gegenwärtig noch:

Hecht, (bis zu 10 Pfund, häufig), Karpfen (nicht häufig), Barbe (ziemlich zahlreich), Weißfisch (zahlreich), Rotaugen (am zahlreichsten), Barsch (an einzelnen Stellen z. B. am Sauwehr und der Neumühle), Kaulbarsch (an einzelnen Stellen), Kresse (seltener als früher), Schneider (zahlreich), Hösling (*Squalius leuciscus*, soll gegenwärtig häufiger als früher vorkommen, wurde früher in der Elster nicht gesehen), Aal (häufig), Schleie und Aalraupe (vereinzelt), Schmerl (nicht mehr häufig), Ellritze (nur noch selten), Kaulkopf (früher gemein, jetzt spärlich), die Äsche ist seit ca. 20 Jahren ganz, Forelle und Steinbeißer fast ausgestorben.

In der Göltzsch sind: Barbe, Weißfisch, Rotaugen, Kresse, Schneider fast ganz, die Äschen ganz ausgestorben, Forellen seltener, Schmerl, Kaulkopf und Ellritze nicht mehr so häufig als früher, Aale noch ziemlich häufig.

Im Aubach (der in seinem unteren Teil innerhalb der Stadt „Gräflitz“ heißt) finden sich nach wie vor Ellritzen, Schneider, Kressen, Schmerle. Neunaugen sind seltener, Weißfische und Hechte ganz verschwunden.

In der Trieb bei Jocketa (Kgr. Sachsen) sind die Krebse durch die Krebspest reduziert worden.

Von Veränderungen in der Pflanzenwelt sind zu erwähnen: das Eindringen auch anderwärts jetzt verbreiteter Wandervölker, wie des *Erigeron canadensis*, *Solanum nigrum* u. a., der *Collomia grandiflora* (in Zeulenroda seit etwa 1860, in Elsterberg-Greiz

häufig, aber meist in kleistogamischer Fortpflanzung.) Auch Bahntransport und Industrie haben manchen neuen Bürger in die Flora gebracht — die Bahn: *Lathyrus Aphaca*, *Oenothera biennis*, die Wollindustrie: *Xanthium spinosum* u. a. *Xanthium*-arten, *Medicago denticulata* („Spitz- und Ringelkletten“). — Mit dem böhmischen Hopfen ist in die Nähe der Brauereien gekommen *Reseda lutea*. Von Pilzen hat zunächst die *Puccinia Malvacearum* ihr Wanderzug über Greiz geführt, den Malvenrost, der 1875 zuerst im Elsterthale bei Greiz von mir beobachtet wurde, im folgenden Jahrzehnt sich im ganzen Elsterthale und darüber hinaus verbreitete und Gärten und wilde Malven fast gänzlich ausrottete, gegenwärtig aber im Aussterben begriffen zu sein scheint, so daß man hie und da wieder Malven zu sehen bekommt. Weiter verdient Erwähnung die Bohnenseuche (*Gloeosporium Lindemuthianum* Frank et Magn.). Der Urheber dieser Fleckenkrankheit der Bohnen wurde vor wenigen Jahren gleichzeitig von Frank und Magnus um Potsdam und Berlin, von mir bei Greiz, sowie im Altenburgischen und Hannöverschen beobachtet und hat sich dann schnell durch ganz Deutschland verbreitet. So ist neuerdings eingewandert der 1883 von Prof. Kühn im Schwarzwald entdeckte, kürzlich auch in Schlesien, der Provinz Brandenburg, Siebenbürgen gefundene Brombeerrost *Chrysomyxa albidula*. — *Sphaerotilus natans* Kütz. seit Erbauung der Vereinsbrauerei bei Greiz beobachtet, hat durch sein massenhaftes Vorkommen in den Brauereiabflüssen und dadurch verunreinigten Bächen, Flüssen und Teichen eine besondere Kalamität verursacht, deren Schilderung sich in Giebels Ztschr. f. d. ges. Ntw. Halle 1877 Nov.-Dez.-Heft und 1878 Jan.-Febr.-Heft findet. —

Alte und bemerkenswerte Bäume finden sich um Greiz: am Neuhammer (Linde), bei Schönfeld, in Langenwolschendorf (Dorflinde), Lunzig (große hohle Linde von ca. 10 m Umfang, in der zum Jahrmarkt eine Brantweinschenke etabliert wird. In der Höhlung des Baumes fand ein Lehrer mit 24 Quartanern genügenden Raum. Buche am Pfarrböhl bei Reinsdorf, Jungfernbuche am Silberberg (gegen 129 J. alt, von auffälligem Wuchse), Buche am Waldhaus bei Greiz mit Inschrift von 1768 (Besitzergreifung des Hauses Obergreiz, Aussterben von Reufs-Untergreiz). — Bei dem reufsischen Dorfe Stelzen befindet sich der Stelzenbaum (ein Ahorn — Sage von einem Hirten, der, um seine Unschuld zu beteuern, einen Hirtenstab in die Erde gesteckt, welcher wieder grünte). Cronswitz-Mildenfurta (Linde,) Berg a. d. Elster (Eiche), die letztere z. B. nahe der Schlödenmühle.

Hängefichten, Schlangenfichten u. a. seltene Varietäten unserer Nadelbäume sind vereinzelt aufgetreten. Ein hübsches Exemplar der ersten findet sich nahe der Station Neumühle.

4. Charakteristik des Gewächs- und Tierreiches.

a. Zur Charakteristik der Flora.

Die Flora der Umgebung von Greiz (mit etwa 800 Phanerogamen) steht, wie es scheint, in der Mitte zwischen der des hercynischen Gebietes (Thüringen, Harz, Braunschweig, Hannover, Bergland, Kur- und Oberhessen) und der des Obersächsischen Gebietes (mit dem es z. B. die

sogen. *Cytisus-nigricans*-Genossenschaft z. T. gemein hat.) Manche Thüringer Pflanze von weiter Verbreitung fehlt oder findet sich spärlich, so fehlt z. B. gänzlich: die Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*) — sie wird ersetzt durch die ähnlich schmeckende *Cardamine amara*, die hier als „Brunnenkresse“ verkauft wird —, die Trollblume, *Trollius europaeus*, der Ackerkrummhals (*Lycopsis arvensis*, findet sich erst um Weida, Schleiz etc.), der rote Fingerhut (*Digitalis purpurea*) — dafür ist häufig die gelbe *Digitalis ambigua* Murr., — die Kamille (*Matricaria Chamom.*), die blaue Rapunzel (*Phyteuma orbiculare* — nur *Ph. spicatum* u. *nigrum* ist vertreten), der blaue Wiesenstorchschnabel. Selten ist hier das Thüringer „Dotenbeutelchen“, *Geum rivale*, zerstreut auch der Wiesenknopf, *Sanguisorba* off., ferner *Primula officinalis* (wenigstens weit seltener als die gemeine *Pr. elatior*), *Ranunculus auricomus*, die Herbstzeitlose etc.

Die Einförmigkeit der geognostischen Unterlage (Glieder der Grauwacken- und Karbonformation, tertiärer Kies, nur „am Waldhaus“ ein Fleckchen Muschelkalk), welche erst in weiterer Entfernung (um Berga, Weida) aufhört (von Eruptivgesteinen finden sich gleichfalls nur Diabase und wenig Porphyr), bedingt weiter das Fehlen gewisser Pflanzenarten. So fehlen manche Sandpflanzen und die Kalkpflanzen in der Nähe von Greiz fast gänzlich (mit ihnen die Gehäusschnecken), nur an der Kalkgrube am Waldhaus finden sich, im Vogtlande fehlend, *Cephalanthera pallens*, *C. rubra*, *Neottia nidus avis*, *Sanicula europaea* etc. und in weiterer Entfernung (bei Zeulenroda) auf den devonischen Kalkknotenschiefern hat sich eine Miniaturkalkflora etabliert. Am Teufelsberg bei Zeulenroda wächst z. B. *Tunica prolifera*, *Libanotis montana*, *Centaurea Scabiosa*, *Astragalus glycyphyllos*, *Inula Conyza* etc., bei Elsterberg: *Teucrium Botrys*, *Calamintha Acinos*, *Cent. Scabiosa* etc.) Erst in Weida und Wünschendorf beginnt mit dem Zechsteinkalk eine andere Flora, ebenso in dem reufs. Oberland der Schleizer Gegend etc. (hier auch *Gentiana vernalis*, *Polemonium coeruleum*, in den Bleibergen z. B. *Sedum reflexum*, *Lactuca perennis*, *Anthericum Liliago*, *Serratula tinctoria*.)

Trotzdem ist die Flora von Greiz eine recht reichhaltige und interessante, wie die nachfolgende Zusammenstellung beweist.

Zuvor sei jedoch als besonders bemerkenswert noch die eigentümliche Vegetation alter Burgen, wie des oberen Schlosses in Greiz, der Lobdaburg in Elsterberg, der Ruine Liebau im Steinigt, des Schlosses Weida und des Schlosses Burgk erwähnt. Hier finden sich mancherlei Reste alter Kulturpflanzen, mancherlei Pflanzen auch, die wegen der exponierten Lage dieser Burgen hier Posto gefasst haben; so *Reseda Luteola* (wie *R. lutea* an den Brauereien), *Pastinaca sativa* (Lobdaburg — sonst fehlend, auch im Vogtland fehlend), *Bryonia dioica*, *Conium maculatum*, *Asparagus officinalis*, *Nepeta Cataria*; bei Schloß Weida: *Echinops sphaerocephalus*, *Sedum album*, *Medicago minima* etc.

In den Niederungen finden sich die Reste der postglacialen und Glieder der subalpinen Flora, häufig, wie *Thlaspi alpestre* (auf Wiesen), *Polygala depressa*, *Lysimachia nemorum*, *Trientalis europaea*, oder in spärlichen Überresten, wie *Drosera intermedia* (neben *D. rotundifolia*

und *Pinguicula vulg.*), *Cyperus flavescens*, *Lycopodium inundatum*, *Calla palustris*, *Veronica scutellata*.

Von bemerkenswerten Arten unserer Flora heben wir die folgenden hervor:

*Typha angustifolia**, *Potamogeton obtusifolius***, *Sagittaria sagittifol.*, *Setaria viridis*, *S. verticillata*, *Phalaris canariensis*, *Melica uniflora*, *Festuca gigantea*, *Brachypodium silvaticum* und *pinnatum*, *Allium vineale*, *A. oleraceum*, *Orchis mascula*, *O. coriophora*.

Platanthera viridis (sehr verbreitet), *Cephalanthera grandiflora***, *C. rubra***, *Spiranthes autumnalis* (sehr verbreitet), *Neottia Nidus avis*, *Asarum europaeum**, *Viscum austriacum* Wiesb. (*V. album* fehlt), *Aristolochia Clematitis*, *Euphorbia solissequa* (gemein), *Chenopodium Vulvaria*, *Myosurus minimus**, *Ranunculus sceleratus*, *R. lanuginosus*, *R. arvensis*, *Aconitum Lycotonum*, *Datura Stramonium*, *Hyoscyamus niger* ☉.☉, *Pulmonaria officinale*, *Myosotis versicolor*, *Limosella aquatica*, *Digitalis ambigua* (häufig), *Veronica triphyllos* (gemein), *V. montana*, *Linaria Cymbalaria* (minor), *Galeopsis ochroleuca*, *G. versicolor* L. u. *pubescens* (gemein), *Ajuga genevensis*, *Erythraea Centaurium*, *Gentiana campestris*, *Vincetoxicum officinale* (gemein), *Galium rotundifolium*, *G. verum* (selten), *Adoxa Moschatellina*, *Dipsacus silvester*, *Scabiosa Columbaria*, *Sc. ochroleuca*, *Homogyne alpina*, *Inula Conyza*, *I. Britannica***, *Erigeron canadensis* (gemein), *Centaurea pseudophrygia* (?!), *C. Scabiosa*, *Cirsium heterophyllum**; *Onopordon Acanthium*.

Trientalis europaea, *Armeria vulg.* (häufig auf Wiesen), *Pinguicula vulg.*, *Utricularia vulg.*, *Pirola uniflora*, *Monotropa Hypopitys*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Anemone ranunculoides*, *Aquilegia vulgaris*, *Delphinium Consolida* (selten), *Actaea spicata*, *Adonis aestivalis*, *Papaver Argemone*, *P. Rhoeas*, *P. dubium*, *Corydalis intermedia*, *Cardamine Impatiens*, *C. pratensis** amara, *C. hirsuta*, *C. silvatica*, *Alyssum calycinum*, *Thlaspi alpestre*, *Turritis glabra*, *Neslea paniculata*, *Camelina sativa*. —

*Reseda lutea**, *R. Luteola**, *Drosera intermedia***, *Hypericum montanum*, *H. hirsutum*, *H. tetrapterum**, *Malva Alcea*, *Erodium pimpinellifol.* spärlich (in Thüringen auf Buntsandstein gemein), *Radiola multiflora**, *Polygala depressa* (gemein), *Herniaria glabra* (nur auf Elsterkies bei Greiz und am Teufelsberg bei Zeulenroda, nach Weisendorf zu), *Oxalis stricta* (gemein), *Cerastium glomeratum**, *C. semidecandrum***, *Gypsophila muralis*** (sehr selten, Sandpflanze), *Dianthus Carthusianorum* häufig (!).

Sanicula europaea, *Falcaria sioides* (*), *Libanotis montana*, *Selinum Carvifolia* (häufig!), *Chaerophyllum aureum* (gemein!), *Conium maculatum*, (*Cicuta virosa* fehlt).**

*) bedeutet „im Vogtlande sehr selten, ***) „im Vogtl. fehlend oder noch nicht beobachtet.“

Saxifraga caespitosa (Elster-, Trieb- u. Saalthal bei Burgk), *Chrysosplenium oppositifol.* (häufig), *Sedum album, villosum, oppositifol.* (verwildert), *reflexum*.

Epilobium obscurum, parviflorum, palustre. Oenothera binnis. Circaea intermedia u. *lutetiana. Myriophyllum spicatum* (*verticillatum* fehlt), *Cotoneaster integerrima* (**), *Spiraea Aruncus, Sp. Filipendula, Potentilla procumbens* (gemein), *Alchemilla arvensis* (gemein).

Sanguisorba officinalis (spärlich), *S. minor* (gemein), *Agrimonia Eupatoria, Spartium scoparium* (gemein), *Cytisus nigricans, Medicago denticulata, Melilotus off. u. albus, Trifolium spadiceum*, (im westlichen Teil des Gebietes häufig), *Astragalus glycyphyllos, Vicia silvatica, Lathyrus vernus*.

Bezüglich der Kryptogamenflora sei hier nur Allgemeines hervor- gehoben: Die Pilzflora ist sehr reichhaltig und bietet manche Unica oder sonst seltene Spezies (z. B. *Polyporus Ptychogaster, P. agaricicola, Ombrophila Clavus*); nur fehlen Brüche und Laubholzstümpfe für manche niedere Pilze. Auf das üppige Gedeihen der Hymenomyceten der Wälder ist deren Wildreichtum nicht ohne Einfluss. Derselbe bedingt auch allein das massenhafte Vorkommen des erst kürzlich von mir in den *Fungi selecti europaei* ausgegebenen *Ascobolus pulcher- rimus*, ferner der *Peziza subhirsuta, Pseudoplectonia nigrella etc.*, der *Elaphomyceten* mit *Cordyceps etc.* Die Algenflora bietet gleichfalls reichliche mikroskop. Arten* (in besonderer Mannigfaltigkeit *Oscillarien, Zygnemeen, Desmidiaceen*), daneben aber auch manche sonst sehr seltene oder in Deutschland noch nicht beobachtete grössere Art. So die Rot-Tange: *Lemanea torulosa, L. catenata, L. fluviatilis* (mit dem Schmarotzerpilz *Sphaeria Lemaneae*) und die zu ihnen und *Batrachospermum moniliforme* gehörigen *Chantransien* (*Ch. chalybea, violacea, pygmaea*). — Von Armleuchtern wurden bisher im Gebiet nur 3 Spezies gefunden. Die Flechtenflora ist im Vergleich zu der westthüringischen eine sehr dürftige, besonders sind die Bäume arm, selbst an dort gewöhnlicheren Arten. Doch bieten die Thonschiefer-, Grünstein- und spärlichen Porphyrfelsen in und aufser dem Wasser einiges Seltene, wie *Umbilicaria pustulata, Endocarpon*- Arten, *Verrucaria chlorotica*. Die Felsen des Elsterthals sind von der schwefelgelben weithin leuchtenden Masse der *Conio- cybe chlorina* bedeckt. *Cladoniaceen* und andere Erdflechten kommen reichlicher vor. — Laub- und Lebermoose sind ähn- licher Weise wie im übrigen Thüringen vertreten. Von letzteren fallen neben den üppigen Marchantieen (*Fegatella etc.*), Aneuren, die Riccien der Teiche und feuchten Äcker (letztere mit *Fossombronina* und 2 *Anthoceroten* gesellig) besonders auf, von ersteren sind die zierlichen

*) bedeutet „im Vogtlande sehr selten, ** „im Vogtl. fehlend oder noch nicht beobachtet.“

***) Die grüne „Wasserblüte“ der Teiche häufig durch *Euglena viridis, Polycystis aerugioosa, Anabaena circinalis* verursacht.

Buxbaumien, *Encalypten* etc. auch dem Laien augenfällig. Für die aller Systematik spottenden, in stetem Fluß begriffenen Torfmoose (auch das *Polytrichum formosum* der Hochmoore ist vertreten) ist hier reiches Feld. An der Burgk soll nach einer Arbeit in der Deutsch. Bot. Monatschr. auch das Leuchtmoos des „blauen Steines“ (an der Schmücke) und des Fichtelgebirges, *Schistostega osmundacea*, vorkommen.

Von Gefäßkryptogamen finden sich die 5 gemeineren Schachtelhalme, von Bärlappen die 4 Arten: *Lycopod. clavatum*, *annotinum*, *complanatum* (zu Totenkränzen verwendet!), *inundatum*; von Farnen: *Polypodium vulgare*, *Pteridium aquilinum* (kümmerlicher als sonst in Thüringen!), *Blechnum Spicant* (zerstreut u. nur vereinzelt an Waldbächen!), *Asplenium Trichomanes*, *septentrionale*, *germanicum*, *Ruta muraria*, *Athyrium Filix femina*, mit der bisher nur in Schottland beobachteten var. *confluens* Moore, *Phegopteris polypodioides* und *Dryopteris* (beide häufig), *Aspidium Filix mas*, *A. spinulosum*, *A. lobatum* **, *Botrychium Lunaria* u. *Ophioglossum vulgatum*; bei Burgk noch *Woodsia ilvensis* u. *Ceterach officinarum*.

b. Zur Charakteristik der Fauna.

Säugetiere. Die Wildkatze ist selten geschossen worden, der Fuchs sehr zahlreich vertreten, auch der Dachs noch häufiger. Schmidt (Topographie von Reichenfels 1827) sagt: „Etwa vor hundert Jahren wurde im Winter die Spur von Bären in der Hart bei Langenweitzendorf entdeckt; man berichtete es nach Schleiz, worauf die Herrschaft herunterkam, die Gegend umstellen liefs. Die Dorfbewohner wurden durch Sturmläuten herbeigerufen. Hineingeschickte Hunde stellten die Bären und man erlegte deren 3, auch fand man ein geräumiges Winterlager, welches diese Tiere sich bereitet hatten.“ Viele Ortsnamen deuten auf das frühere Vorkommen von Wolf und Bär hin (Bärengaben, Wolfshain etc.). Im Jahr 1884, wo es um Greiz wie im Erzgebirge von Wölfen spukte, Rehe mit abgebissenem Kopfe gefunden wurden etc., wurde bei Greiz von Herrn Färbereibesitzer Schleber im Eisen ein veritabler (vielleicht einer Menagerie entsprungener) Wolf gefangen. Derselbe wurde ausgestopft und hier einige Zeit ausgestellt. — Von Raubtieren sind noch häufig: Fischotter, Iltis, Stein- u. Edelmarder, gr. u. kl. Wiesel. Von größeren Säugetieren ist hier der zahlreichen Hirsche, Rehe und Hasen zu gedenken. Ein Hirsch (aus Ungarn stammend) tötete vor einigen Jahren während der Brunst einen Waldarbeiter. — Das letzte Wildschwein wurde vor etwa 50 Jahren durch den fürstlichen Leibjäger bei dem Dorfe Erbengrün erlegt. Kaninchen finden sich um Greiz gleichfalls wild. Von Nagern fehlen in nächster Umgegend von Greiz die Hamster, von Eichhörnchen ist die schwarze Varietät häufig. Die schwarze Ratte, *Mus rattus*, ist um Greiz noch vorhanden, wenn auch in weit geringerer Zahl als die Wasserratte, z. B. in der Papiermühle von Greiz. Dort muß es von jeher viele Ratten gegeben haben, denn in einem älteren Jahrgang der

„Fliegenden Blätter“ findet sich bereits eine darauf bezügliche Jagdgeschichte mit der Überschrift „Was der alte Günther von seinen Ratten erzählt.“ Der Vater des kürzlich verstorbenen Besitzers der Papiermühle, ein Oberförster, erzählt darin, wie seine Ratten nach Zwickau ausgewandert seien und dort ein ganzes Warenlager aufgefressen hätten. — Die Haselmaus gilt im Volke für giftig und spielt im Volksaberglauben eine große Rolle um Greiz. (Ob auch anderwärts?) Wen die Haselmaus aus ihrem Loche heraus anbläst, der muß sterben. Kinder, die im Felde unter einem Baume gelegen, „beseigt“ oft die Haselmaus, was unfehlbar den Tod herbeiführt. Wem die Haselmaus über die Hand läuft oder wem von dem Harn (der „Zische“ — zischen = harnen) derselben, welcher besonders gefürchtet wird, etwas auf die Hand kömmt, der bekommt unheilbare, immer tiefer gehende Geschwüre etc. In der mir zugänglichen Literatur konnte ich nichts über die weitere Verbreitung dieses Aberglaubens finden, während andere hier tief eingewurzelte abergläubische Ideen und Gebräuche wie die vom Pilm- oder Bilsenschnitter, vom Elsenbaum (*Prunus Padus*), Siebenzeit etc., der aus dem Keltischen stammenden oder vielleicht dem Mönchslatein angehörigen Formel, *Sator arepo tenet opera rotas* etc. etc. auch anderwärts verbreitet sind. (In Hohenleuben-Reichenfels sah ich noch die kleinen Sichel, welche der Pilschnitter gebraucht haben soll).

Die einheimischen Vögel betr. sei auf Liebe, „Die Brutvögel Ostthüringens“ verwiesen. Elster seit 10—15 Jahren selten. Pirol einzeln. Rabe und Nebelkrähe fehlen. Von jagdbaren Tieren Auerhahn und Birkhahn vorhanden, Trappe fehlt.

Von Amphibien finden sich um Greiz außer den gewöhnlichen Fröschen die graue Kröte, grüne Kröte u. Kreuzkröte, Unke, Laubfrosch, Feuersalamander, Kammolch, Alpenmolch, Streifenmolch.

Reptilien. — Ob aus Thüringen ein Vorkommen der europ. Schildkröte bekannt ist?! — Kreuzotter häufig, ebenso *Coronella laevis* und *Tropidonotus natrix*, *Anguis fragilis*, (oft var. e Schreiber = *Anguis incerta* Kryn.) *Lacerta agilis* u. *L. vivipara*. (*L. viridis* bei Zeitz).

Fische siehe unter 3.

Gliedertiere. Bienenzucht wenig ergiebig aus klimatischen wie floristischen Gründen. Die Schmetterlinge unserer Gegend sind zusammengestellt von Lehrer Ernst Schreck in Zeulenroda (†). (Vgl. dessen Übersicht der bis jetzt in der Umgegend von Zeulenroda, im Fürstentum Reufs-Greiz durch Fang und Zucht aufgefundenen Schmetterlinge. Greiz. Otto Henning 1857.) Besonders beachtenswert ist das zahlreiche Vorkommen des Apollofalters, *Doritis Apollo*, in den Bleibergen auf Burgk und bei Gomla (hier seltener). (Seltener Arten sind dann z. B. noch: *Apatura Iris*, *A. Ilia*, *Hipparchia Ligea*, *H. Tithonus*, *H. Arcania*, *Lycæna Optilete*, *L. Battus*, *Papilio Podalirius*, *Colias Edusa*, *Acherontia Atropos*, *Sesia tipuliformis*, *Gastropacha populifolia*, *G. Lobulina*, *Cossus Aesculi*, *Orgyia Coryli* etc. etc.). Wanderungen massenhafter Kohlweisslinge, die in der Nähe des oberen Schlosses über Greiz

hinwegzogen, sind wiederholt beobachtet worden. — Als Coleopterologe unserer Gegend sei genannt Herr Oberförster Braun in Pohlitz bei Greiz. — Maikäfer seit einer Reihe von Jahren um Greiz zur Rarität geworden. Hirschkäfer in den Eichenbeständen nicht selten. *Niptus hololeucus* bereits erwähnt. Die Larve der Kohlmücke, *Tipula oleracea*, hat vor einigen Jahren die Kartoffelfelder bei Pohlitz verheert, indem sie die ganzen Pflanzen am Grund durchfraß, (anderwärts noch nicht beobachtet?!). Der Heerwurm der *Sciara militaris*, wie die Wanderheuschrecke, in der Neuzeit nicht beobachtet. — Heimchen gehören mit *Niptus*, Schaben, Speckkäfern, Zuckerfischchen und — *last not least* — Wanzen zu den lästigen Hausgenossen der Greizer. Blaue Schnarrheuschrecke (*Oedipoda coerulescens*) nicht selten. Die Trichter des Ameisenlöwen des mangelnden Sandes halber nur selten (z. B. am Pulverturm) ähnlich wie auch die Nesthöhlen des Eisvogels hier spärlicher vorkommen. —

Von sonstigen Gliedertieren dürften noch allgemeineres Interesse haben die blinden farblosen — zu den „Glastieren“ zählenden — Brunnenkrebsechen, *Gammarus puteanus*, welche in Greizer Brunnen (Ziehbrunnen) häufig sind, wohl aber über kurz oder lang der seit kurzem bestehenden Wasserleitung weichen müssen. — Die Rüdemitelbe der Katze ist hier mehr als anderwärts vertreten, so daß die Hauskatze wenig aufkommt. —

Rindsbandwurm (*Taenia mediocanellata*) häufiger als Schweinebandwurm (*Taenia solium*) — seit Trichinenschau. Die Leberfäule der Schafe entsteht nach dem Volksglauben durch den Genuß der „Eigeln“ (Blätter von *Valeriana dioica*.) Trichinen 2mal aufgefunden. *Tubifex rivulorum* verursacht bisweilen blutige Färbung des Schlammes. *Gordius aquaticus* in manchen Jahren häufig. Die Gewässer besonders reich an Moostierchen (*Bryozoen*), wie dieser Reichtum auch aus der Vorzeit berichtet wird (Liebe „ein Bryozoenriff im östl. Thüringen.) — Die Molluskenfauna des Wassers bietet von Muscheln außer *Anodonta mutabilis* Cless., die von manchen gegessen werden, dem winzigen *Pisidium fontanum* etc. in besonderer Menge in der Trieb, Göltzsch und Elster die Fluß-Perlmuschel (die Perlenfischerei ist ein Regal des Sächs. Staates und wird bereits seit 1621 in dessen Auftrag von der in Ölsnitz wohnhaften Familie Schmerles betrieben.) Von Schnecken finden sich *Ancylus fluviatilis*, *Limnaeus*, *Planorbis*arten etc. An landbewohnenden Gehäusschnecken sind nur sehr vereinzelte Lokalitäten reich, wie Waldhaus (Kalkgrube), Schloßberg (*Chilotrema lapicida* etc.), im allgemeinen ist die Gegend daran sehr arm. — Unsere größte Nachtschnecke *Arion empiricorum* Fér. findet sich um Greiz sowohl in der roten Färbung (*A. rufus* L.) als in der schwarzen (*A. ater* L.), doch überwiegt die letztere.

Von Pflanzentieren kommt hier neben den grünen und braunen oft sehr üppigen Süßwasserpolyphen der Süßwasserschwamm *Spongilla lacustris* häufig vor, während die vor einiger Zeit auch in

Thüringen gefundene *Cordylophora lacustris* des Elbgebietes hier fehlen dürfte. —

c. Die geognostischen und mineralogischen Verhältnisse der Umgegend von Greiz sind in Th. Liebes „Erläuterungen zur geol. Spezialkarte von Preussen und den Thüring. Staaten, Berlin 1887 etc.“, sowie in dessen „Seebedeckungen Ostthüringens. Progr. d. Fürstl. Gymn. Gera 1881“ und in der „Übersicht über den Schichtenaufbau Ostthüringens, Berlin 1884“ eingehend dargelegt, so daß wir hier nicht darauf einzugehen brauchen.

II. Einige Notizen über die Bewohner.

1. Sonderheiten des Körperbaues, der Abstammung, Trachten etc.

Sonderheiten in Körperbeschaffenheit, Trachten etc. sind nur in der Gegend des Schlosses Burgk, welche von Eisenbahnen noch nicht durchschnitten wird, zu finden. Die Möschlitzer sind brünnnet mit dunklen Augen, die Remptendorfer blond mit hellen Augen. Die Einwohner von Liebengrün weichen in Gesichtstypus und sonstigen Eigentümlichkeiten ab, sollen sorbischer Abstammung sein. Sonst findet man sorbische Beeinflussung nur in den Ortsnamen (Pohlitz, Irchwitz, Casselwitz etc.), Straßensbezeichnungen (Siebnitz, Siebenhitze), Flußbezeichnungen (Göltzsch, Grässlitz) etc. — Die Einwohner von Friesau haben ihren besonderen Dialekt. — Besondere Trachten nur in den Burgkischen Ortschaften: Kurzer Rock, enges Mieder, Bauschärmel, Kopftuch mit großer Schleife.

2. Hauptbeschäftigung, Gemeindegliederung etc.

Hauptbeschäftigung: Weberei (der Jahrestag der Weberinnung am 5. Juli ist ein allgemeiner Feiertag mit Gottesdienst), Landwirtschaft.

Die Landbevölkerung zerfällt in:

- 1) Bauern oder Gutsbesitzer (sie besitzen 50—150 Morgen Land, 2 Pferde oder 4—6 Ochsen, 4—10 Kühe und Kleinvieh).
- 2) Feldhäusler (mit einem Besitztum von ca. 50 Morgen Land, Haus, Stallung, Scheune, 1—3 Kühen, Ziege.)
- 3) Kleinhäusler oder Häusler („Kläner Mô“, Besitzer eines Hauses (mit Gärtchen, dem „Kleinodsgarten“, aber ohne Feld).

Häusler und Mieter oder Hausgenossen bauen ihre eigenen Kartoffeln gegen Abgabe von Dünger auf den Feldern der Bauern. Der Grundbesitz war bis 1870 unteilbar, seit dieser Zeit darf $\frac{1}{3}$ abgetreten werden. Die Altgemeinde, zu der allein die Bauern gehören, hat allein Gemeinudenutzungen und — Lasten (Armenversorgung, Wegebau, Feuerlöschaufwand etc.) Altgemeinden existieren nicht mehr in allen Dörfern, sie finden sich noch in Kleinreinsdorf, Altgersndorf, Neugersndorf, Görschnitz, Mönchgrün, Pahnstangen, Grochwitz, Gomla. In manchen Dörfern haben die Bauern ihren Sitz in dem „Altdorf“, Feldhäusler und Häusler im „Neudorf“, so in Alt- und Neugomla. — Die Dorfgärten verraten eine große Vorliebe der Landleute für Blumen und enthalten mancherlei, was im Thüringer Dorfgarten fehlt, stellen-

weise z. B. sogar *Tradescantia virginica*. Ein vergleichendes Studium der Dorfgärten wie der Zimmerpflanzen (Aschpflanzen) dürfte zu manchem interessanten Ergebnis führen.

An den Häusern der Bauernhöfe trifft man in manchen Orten eine Stange mit verschiebbarem Ring, an welchen der Hofhund angehängt wird.

3. Sitten und Bräuche, Aberglauben.

Fastnacht müssen alle Bauern, junge und alte, tanzen, „sonst gerät der Flachs nicht“; man darf an diesem Tage keinen Käse essen „sonst bekömmst man anhaltenden Schnupfen.“ — Himmelfahrt werden in aller Frühe heilsame Kräuter eingetragen, die nur dann wirksam sind. Bei Abnahme der Gemeinderechnung in der zweiten Hälfte der Fastnachtswoche zur sogen. „Mannfösent“, wird wacker gezecht in dem Hause des Rechnungsführers, welcher „Heimbürger“ heisst. Das Amt geht reihum. — Pfingsten gilt es bei den Bauernburschen für die größte Ehre, das Vieh am frühesten zur Weide zu bringen. Wer zuletzt kommt, hat den „Pfingstschwanz“, den er das ganze Jahr behält. So hat der, welcher beim Dreschen den letzten Schlag thut, „den Alten“ und behält ihn das Jahr über. Man sucht ihn dem Bauern oder der Bäuerin aufzuhängen, die dann ein Abendessen geben müssen. Das „Maiensetzen“ wird vom Gatten als Ehescheidungsgrund betrachtet. — Am Andreasabend wird Blei gegossen und von den Mädchen der „Schuh geworfen“, der je nach seinem Fall einen Mann oder keinen Mann in Aussicht stellt. Am zweiten Weihnachtsfeiertag werden die Mädchen von den Burschen, am dritten letztere von den Mädchen „frischegrüne“ gehauen. — An den 3 „heiligen Abenden“ muß abends neunerlei auf dem Tisch sein. Stehend sind: saurer Hering, Hirse in Fleischbrühe, Schinken mit Sauerkraut, gebackenes Obst. Von letzterem werden Stiele und Kerne lautlos in den Garten getragen und unter die Bäume gelegt, damit sie Frucht tragen. Zu gleichem Zweck werden beim Einläuten von Weihnachten die Obstbäume mit Strohbindern umwunden. — „Der Brauch des Besenanzündens am Walpurgisabend ist leider jetzt verboten. Es war der größte Jubel für die ganze Dorfjugend. Auf allen Höhen sah man Hunderte von brennenden Besen, welche jubelnd geschwungen wurden, und diese Illumination war prächtiger als durch einzelne Feuer.“ (G. Knüpfer.) Dabei wurde mit Papierklatschen geklatscht. —

Beim Besuch befreundeter Familien zur Kirmes bringt man das Bett mit. — Der Gruß beim Eintreten in das Zimmer besteht in einem Aufklopfen auf den Tisch, das von allen den Gruß entgegen nehmenden in gleicher Weise ohne Worte erwidert wird. — Der Tod des Hausherrn wird dem Vieh mitgeteilt. (Eine neue Kuh wird zu Hause erst mit einem Strick an das Tischbein gebunden.) — Kinder bekommen unaufgeschnittene Gesangbücher (ein einträglicher Artikel einzelner Buchbinder!) mit ins Grab.

Greiz, 12. VII. 1886.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Ludwig Friedrich

Artikel/Article: [Landeskundlicher Teil 58-69](#)